

Böhmen.	England.	Amerika.
Ginetzter Schichten mit Barrande's Primordialfauna	Ober-Cambrisch	Takonisches System oder Potsdam-Sandsteine
Präibramer Grauwake		
Präibramer Schiefer mit Annelidenresten	Unter-Cambrisch oder Longmyndgruppe	Huronisches System
Urthonschiefer		
Glimmerschiefer	?	Ober-Laurentian. System
Hercynische Gneissforma- tion G ü m b e l's	Fundamentalgneiss von Sir R. Murchison z. Th.	Unter-Laurentian. System
Bojische Gneissformation G ü m b e l's		
	Fundamentalgneiss von Sir R. Murchison z. Th.)	—

Es lag darnach nahe, in der an Urkalklagern so reichen Hercynischen Gneissformation nach dem in der unteren Laurentianischen Formation Canadas entdeckten Eozoon zu suchen. Es gelang Dr. v. Hochstetter in der That, in den Kalksteinen von Krumau Nester, aus Serpentin und Kalk bestehend, aufzufinden, welche von Dr. Carpenter in London als entschiedene Eozoon-Reste erkannt wurden. Gleichzeitig hat Herr Prof. G ü m b e l in München Eozoon in den krystallinischen Kalken des bairischen Waldes nachgewiesen und bereitet darüber eine Abhandlung vor, der wir mit Interesse entgegensehen dürfen. Die Trennung der hauptsächlich durch das Vorkommen von Urkalk und Graphit charakterisirten hercynischen Gneissformation von der älteren Bojischen Gneissformation auf den geologischen Karten von Böhmen, Niederösterreich und Mähren bezeichnet Dr. v. Hochstetter als eine noch auszuführende Aufgabe.

Dr. E. Frh. v. Sommaruga. Analyse von Tegel-Arten des Wiener Beckens. Diese Analysen, deren Resultate in diesem Hefte des Jahrbuches abgedruckt werden, wurden im Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt durchgeführt. Sie beziehen sich auf Proben aus den Congerenschichten, den Cerithienschichten und den marinen Schichten des genannten, in landwirthschaftlicher wie technischer Beziehung für uns so hochwertigen Gebildes.

M. V. Lipold. Petroleum-Quellen in den Abruzzen. Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold gab eine briefliche Mittheilung des k. k. Oberbergcommissärs zu Belluno, Herrn Josef Trinker, über die Petroleum führenden Quellen bei Tocco im Pescara-Thale an dem östlichen Abhange der Abruzzen in Mittel-Italien. Herr Trinker hatte die Localität in Folge einer Einladung einer Vicentinisch-Mailändischen Gesellschaft im November v. J., besucht. Nach seinen Untersuchungen gehören die daselbst vorkommenden ölführenden Thonschieferschichten unzweifelhaft den untersten Straten der Subapenninen-Formation an, welche beinahe unmittelbar der oberen feuersteinführenden Kreide der bis über 7000 Fuss hohen Majeletta aufgelagert ist, und zwar unter einer Neigung von 40 Graden und mehr. Die Untersuchung wird daher auf dem erwähnten Terrain, abweichend von den ähnlichen Arbeiten in Galizien (wo die Petroleum-Gewinnung mittelst Schächten erfolgt), vortheilhafter mittelst Stollenbau stattfinden, und wirklich war man so glücklich, mit einem kleinen Schurfstollen, welcher zunächst einer alten, kaum beachteten Oelquelle angelegt wurde, in 8 Tagen bei 500 Barille Petroleum im Gewichte von beiläufig

1000 Centnern zu erobern. Noch aber kommt das Oel nur oberflächlich mit Hilfe der Quellen zu Tage, und es handelt sich nun darum, die tieferen Gebirgsschichten zu untersuchen, um sich von den bloß periodischen Wasserzuflüssen unabhängig zu machen, wozu die erforderlichen Arbeiten eingeleitet wurden.

M. V. Lipold. Kohlen im Pechgraben. Herr Bergrath Lipold legte ferner eine „geologische Skizze“ vom Berg-Ingenieur Herrn M. T. Simettinger, welche unter dem Titel: „Der Böchgraben“ in Ober-Oesterreich in dem „fünfundzwanzigsten Berichte über das Museum Francisco-Carolinum“ (Linz 1865) abgedruckt ist, aus dem Grunde vor, weil in derselben Thatsachen angeführt werden, deren Berichtigung wegen ihres Einflusses auf die Praxis nothwendig erschien.

Bekanntlich befindet sich im „Böchgraben“ (oder Pechgraben) ein Bergbau auf Steinkohlen in den liassischen „Grestener Schichten“, dessen Beschreibung den Hauptinhalt der „geologischen Skizze“ des Herrn Simettinger bildet. Nach derselben setzt der kohlenführende „Lias-Gebirgszug“ ununterbrochen von Gross-Raming bis Gaming fort, während die neuesten Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt darthun, dass nur die „Grestener Schichten“ vom Pechgraben und Grossau zusammenhängen, jene von Hinterholz, Gresten und Bernreut aber vollkommen isolirte kleinere Becken darstellen. Ebenso bezeichnet Herr Simettinger den Schroffenberg nächst Wachau, den Krenkogel in Grossau und den Conradsheimer Berg als in der Mitte des kohlenführenden Gebirges aufsteigende und „die Kohlenbildung durchbrechende“ Kalkkegel, somit als ältere als liassische Gebilde, und erläutert dies durch ein Profil, in welchem der Krenkogel in Grossau als ein die „Grestener Schichten“ durchbrechender Kegel dargestellt wird, an dessen beiden Seiten sich die liassischen Kohlenbildungen anlagern. Nun bestehen aber die angeführten Kogeln theils aus Jura-, theils aus Neocom-Kalksteinen, sind jünger als die „Grestener Schichten“ und lagern denselben auf, wie dies z. B. rücksichtlich des Krenkogels in Grossau bereits Herr Bergrath von Hauer in seiner „Gliederung der Trias-Lias und Juragebilde in den nord-östlichen Alpen“ (Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. 4. Jahrg. 1853) durch oberjurassische Petrefakte nachgewiesen, und Herr Baron Sternbach in seiner Beschreibung des Bergbaues zu Grossau (Jahrb. 15. Jahrg. 1865. S. 47) angeführt hat.

D. Stur. Vorlage eines Fascikels mit Farnen, enthaltend die Repräsentanten der Grundformen zum Versuch einer Classification der Familie der Farne. Ein Geschenk des Correspondenten der k. k. geologischen Reichsanstalt Herrn J. G. Beer, General-Secretär der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien.

Bekanntlich sind Arten aus der Familie der Farne unter den fossilen Pflanzen sehr häufig zu treffen. Von der Kreide abwärts insbesondere, durch alle Formationen, deren Floren wir erhalten finden, sind Farne sehr häufig, oft die einzigen Petrefakten mancher Fundorte, und sie fehlen auch in den jüngeren Ablagerungen nicht. Es muss uns daher nothwendig jede, die Familie der Farne betreffende wissenschaftliche Arbeit im hohen Grade interessiren.

In der österr. botanischen Zeitschrift Nr. 11, 1865, hat Herr Beer einen Vorläufer einer grossen Arbeit über die Familie der Farne veröffentlicht, die sich gewiss seinen früheren Arbeiten: „Ueber die Orchideen“ und „über die Bromeliaceen“ würdig anreihen wird. Es ist dies ein Versuch einer Classification der Familie der Farne.